

## Die Kirchen als Verräter unserer Mitgeschöpfe...

### Ein kleiner, aber heikler Aufsatz über die Religions-Moral



**von Andreas Popp**

Zucken Sie bitte nicht zusammen, wenn Sie diese provokante Überschrift lesen und ich bitte Sie inständig, liebe Leserinnen und Leser, sich durch die kommenden Zeilen „durchzubeißen“.

Beim Töten von Tieren „unterliegen“ die Muslime vermeintlicher Traditionen. Die Schlachter ziehen mit Messern an den Gürteln bewaffnet von Haus zu Haus, um den Opfertieren die Kehle durchzuschneiden und bei Bewusstsein elendig verbluten bzw. im eigenen Blut ersticken zu lassen. Normalerweise obliegt dieser rituelle Akt in der muslimischen Welt dem Familienoberhaupt, bzw. dem erstgeborenen Sohn. Bei dem Schlachtvorgang wird ein Gebet gesprochen!

Diese Tierquälerei stößt auch bei uns kaum auf Kritik, aber wie beschreibt es der britische Evolutionsbiologe Richard Dawkins in seinem Buch „Der Gotteswahn“?  
*„Es ist die Tendenz, wunderliche religiöse Gewohnheiten einzelner ethnischer Gruppen zu glorifizieren und die in ihrem Namen begangenen Grausamkeiten zu rechtfertigen“.*

Auch die christliche Welt geht besonders in der „friedlichen“ und „besinnlichen“ Weihnachtszeit ähnlichen Traditionen nach, in der tausende Liter Blut durch brutalen Massenmord an den vielen Weihnachtsgänsen und anderen Tieren fließen. Ein wenig zynisch möchte ich an dieser Stelle anmerken, das ausgerechnet am 25.12.1865 das Zeitalter der industriellen Tiertötung begann, als in Chicago der Schlachthof *Union Stock Yards* eröffnete.

Ich zitiere den Religionsforscher Ingolf Bossenz:  
*Zu Weihnachten 2005, dem 140. Jahrestag Chicagos der Schlachtkapitale, ließ sich Joseph Ratzinger, der im selben Jahr zum Papst gewählt worden war, einen ganz besonderen Braten schmecken: einen Kapaun.*

*Der Religionswissenschaftler Hubertus Mynarek erinnert an dieses Festmahl:  
»Ein Kapaun ist ein junger, kastrierter Masthahn, dem im Alter von 6 Wochen der Bauchraum aufgeschnitten wurde, und das in der Regel bei vollem Bewusstsein, also ohne Betäubung. Die im Bauchraum liegenden Hoden werden mit einer Zange gepackt und mit 5 bis 20 Umdrehungen abgedreht.*

*Man muss schon ein Gefühlsrohling sein, um dann noch Geschmack und Genuss am Kapaunschen Festtagsbraten zu haben.*

*< Aber, meint Mynarek, »diese Rohheit muss Papst Ratzinger gar nicht so empfinden. Er ist schließlich das treubrave Kind einer Kirche, die jahrhundertlang predigte, Tiere hätten keine Seele! Haben sie keine Seele, dann haben sie auch kein Gefühl, auch kein Schmerzempfinden, und dann darf man ihnen getrost jede Qual zumuten.>*

Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass die Kirchen sich endlich auf moralische, ethische Werte besinnen und eine klare Stellung auch gegen diesen Massenmord beziehen, aber dazu muss der reale Materialismus der verschiedenen Glaubensgemeinschaften ehrlichen Idealen weichen.

„Solange es Schlachthöfe gibt, wird es auch Schlachtfelder geben“, sagte einmal Leo Tolstoi.

In einer Galerie in Wien gibt es für den verwöhnten Gaumen nun den letzten Schrei:

„Kalbs-Embryonen-Verkostung“!!!

Laut den Anbietern dieses „kulinarischen Genusses“ werden die Kalbsembryonen - angeblich "unter strengster Einhaltung tierschutzrechtlicher Bestimmungen" - in der 22.-25. Trächtigungswoche "unter fachärztlicher Kontrolle per Kaiserschnitt gewonnen". Und weiter: "Sobald der Embryo an der Luft ist, wird er schnellstmöglich mittels Herzstich getötet. Der Eingriff selbst ist für das Muttertier so leicht verträglich, dass es nach einer relativ kurzen Erholungsphase, also nach etwa 2 Wochen bereits wieder besamt werden kann...!"

Dazu erübrigt sich wohl jeder Kommentar.

Wenn wir Menschen wirklich etwas ändern möchten an dieser Welt, sollten wir auch solche unangenehmen Themen diskutieren, denn für ein paar Sekunden Gaumenschmaus werden Millionen Tiere tagtäglich brutal ermordet und in handliche Leichenteile zerlegt, die wir dann wunderbar garniert auf dem Teller vorfinden.

Ich verzichte bewusst in diesem kleinen Aufsatz auf Fotos, da sie unerträglich sind, wenn man noch über einen Hauch Mitgefühl verfügt. Ich wuchs in einer Familie auf, in der es täglich Fleisch zu essen gab, bin aber Gott sei Dank seit Jahren Vegetarier.

Die Aussagen von vermeintlichen „Ernährungsexperten“, dass wir Menschen Fleisch benötigen, um gesund zu bleiben sind eindeutig(!) widerlegt. Heute habe ich mir den Verzehr von „Aas“ (...also an der Verwesung verhinderte Leichenteile!) längst abgewöhnt. Mir geht es nicht nur körperlich besser, sondern vor allem seelisch und außerdem hat sich der Genuss beim Essen erheblich erhöht, denn es gibt unendlich viele wirklich schmackhafte Rezepte jenseits des Tötens.

Ich danke Ihnen, dass Sie diese Zeilen gelesen haben und wünsche Ihnen neue Impulse in Ihren Gedanken und Gewohnheiten.

Ihr

**Andreas Popp**, Februar 2009